



«Ein Coiffeurtermin ist für mich stressiger als ein Zahnarzttermin»

Fragebogen Der Kabarettist und Schauspieler Nils Althaus über schöne Erlebnisse und Eselsbrücken.

Wo zeigt sich Ihre Eitelkeit?

An meinen Haaren. Ein Coiffeurtermin ist für mich stressiger als ein Zahnarzttermin.

Welches Talent hätten Sie gern?

Ein fotografisches Gedächtnis für Zahlen. Ich vergesse sogar Eselsbrücken.

In welcher Situation wären Sie lieber eine Frau?

Wenn ich auf dem Damenklo meine Kinder wickeln muss.

Ihr Lieblingssong? Und warum?

«Ich bin nicht mehr jung» von Funny van Dannen. Weil sich danach die ganze pochende sexy Pop-Plörre als das anhört, was sie ist: ein bedürfnisorientiertes Werbeprodukt für die Ohren.

Wohin gehen Sie in der Stadt, wenn Sie alleine sein wollen?

Gleis 33 im HB, hinten bei den Bänken.

Wie lange brauchen Sie nach den Ferien, bis Sie sich in Zürich das erste Mal nerven – und worüber?

Sobald ich mich in ein Auto setze.

Wann haben Sie das letzte Mal getanzt?

Beim 40-Jahr-Jubiläum der Überbauung, in der ich aufgewachsen bin. Mein grosser Sohn sass auf meinen Armen, und wir haben zusammen getanzt. Ich hätte nicht gedacht, dass ich je so etwas Schönes erleben würde.

Verdienen Sie genug? Und wie viel?

Genug. Was zu viel ist, spende ich.

Wann findet einen das Glück?

Wenn man seine seelischen Pforten für die kosmischen Energieströme öffnet und gleichzeitig ein supergeiles Homecinema-System mit Dolby Surround bestellt.

Weshalb sind Sie kein Veganer?

Ich bin zu $\frac{3}{4}$ vegan und versuche, das Beste aus beidem zu kombinieren.

Haben Sie schon einmal gemeint, dass Sie sterben, und was ist Ihnen dabei eingefallen?

Nein. Aber seit ich Kinder habe, weiss ich, wie schlimm es für sie wäre, ihren Papa zu verlieren, und wie schlimm es für meine Mutter wäre, ihren Sohn zu verlieren.

Welchen Sinn sehen Sie darin, Kinder auf die Welt zu bringen?

Bei mir waren es eher egoistische Gründe. Ich wollte mit 50 nicht dem Gefühl begegnen, das Wesentliche im Leben verpasst zu haben.



Glück heisst für Nils Althaus auch, wenn man sich überlegt, ob man nicht noch etwas mehr tun könnte, um die unerträglichsten Momente im Leben anderer zu lindern. Foto: Thomas Egli

B-Side

Muranoglas-Manie in der Lagunenstadt

Familie Motzer In Venedig herrscht Muranoglas-Manie, die Schaufenster der Souvenirläden sind voll davon, und die Touristen kaufen, was gisch, was häsch. Auch Motzers erstanden ein paar schöne Stücke für die zu Hause gebliebene Verwandtschaft. Dann sahen sie ein ganz besonderes Exemplar in einem Antiquitätengeschäft und wunderten sich, dass das kleine Ding so teuer war. Darauf erklärte die Verkäuferin, dass die günstigen Stücke allesamt aus China stammten. Später im Vaporetto, auf dem Weg zum Flughafen, sagte Herr Motzer zu seiner Frau: «Wenn alle so viel falsches Muranoglas in ihren Koffern haben wie du, dann sind die Chinesen schuld daran, wenn die Barke untergeht.» (roc)

Nicht alles, was glänzt, ist auch Gold wert

Nöd so geilli Teili Für diesen modernen Staubsauger ohne Beutel wird überall geworben. Er soll besonders leise saugen und superpraktisch sein, jetzt sogar mit Akku, fürs Treppenhaus, die Garage, die Terrasse. Und er ist sauteuer. Doch kürzlich gab es ihn zum Spezialpreis – und Frau Motzer fiel prompt darauf herein. Sie kauften den Stabstaubsauger im Sonderangebot. Blöd nur: Mit einer Stromladung schaffte sie es nicht einmal durch die halbe 4-Zimmer-Wohnung, mehrmals musste sie das Gerät am Strom aufladen. Und der Supersauger verdaute lange nicht alles, was sie ihm vorsetzte. Mehl zum Beispiel ging gar nicht, und die Herbstblätter auf der Terrasse brachten nicht nur das supermoderne Gerät an seine Grenzen, sondern auch Herrn Motzer. Also fuhr er, sichtlich genervt, in die Stadt und kaufte einen konventionellen Beutelstaubsauger. Den alten hatte seine Frau nämlich bereits ihrer Tochter vermacht. (roc)

Übung macht den Meister, auch auf dem Elektrobike

Schauen. Entspannen. Nachdenken Kürzlich kam ihr auf dem Fischerweg der Limmatt entlang ein älterer Mann auf einem Elektrobike entgegen. Er schien ziemlich unsicher auf seinem neuen Gefährt. Vor lauter Konzentration fuhr er sie fast über den Haufen. Sie dachte noch, «wieder so einer, der nächstens einen Unfall baut». Schon wollte sie eine Bemerkung machen, da sah sie hinter dem schwankenden Mann ein weiteres Velo, auf dem, so schien es, der Sohn sass, der seinem Vater eine Fahrstunde zu geben schien. Immerhin, dachte sie nachsichtig, üben sie nicht gleich im Stossverkehr wie so viele andere. (roc)

«Pirotte» ist ja auch ein schwieriges Wort

Wir Grossealtern Kürzlich im Kinderballett. Aufmerksam sass die Fünfjährige auf ihrem Stuhl. Mit grossen Augen verfolgte sie das Geschehen auf der Bühne. Auf einmal sagte sie zur Grossmutter: «Du, dem Mädchen, das die Pirotten dreht, hat der Coiffeur eine schöne Figur gemacht, gell?» (roc)